

Der „Saskatchewan Courier“
Die größte deutsche Zeitung in West-Canada
wird in allen deutschen Anstellungen gelesen.
Er scheint jeden Mittwoch und kostet bei Voraus-
zahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden
zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere:
Saskatchewan Courier Publ. Co., Drawer 508, Re-
gina, Sask., oder spreche in der Office vor. An-
zeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published
in Western Canada. It is by far the be-
medium to reach the many prosperous Ger-
mans in city and country. Advertising rates
on application. Published every Wednesday
at Regina, Sask.
Subscription price \$1.00 in advance.
P. O. Drawer 508. Telephone . . .

1835 Ballfar Strasse

Organ der Deutschen in West Canada

1835 Ballfar Street

7. Jahrgang

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 8. Juli 1914

No. 36

† Jos. Chamberlain

Das Ableben des bekannten briti-
schen Staatsmannes kam sehr
überraschend.

78 Jahre alt

Bekannt als Schutzbauer, Gegner
von Home Rule, Anführer des
Burenkrieges.

London. — Joseph Chamberlain, eine der ausfallendsten Figuren unter den britischen Staatsmännern der letzten Generation, starb am Donnerstag Abend in London im Alter von 78 Jahren. Sein Tod kam nicht fern überraschend, als man in der Öffentlichkeit nichts von einer Verschlimmerung seines Befindens gewußt hatte, wenn auch bekannt war, daß er sich von einem vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfall nicht ganz erholt hatte. Am Sterbebett waren die Gattin, die Chamberlain während der letzten Jahre ununterbrochen gepflegt hatte, und der Sohn Austin Chamberlain zugegen. Der Sterbense erlitten am 6. Mai zum letzten Male in der Öffentlichkeit, geschehen in einem Gartenhäuschen, das er auf seinem Sitz bei Birmingham seinen Wählern gab, und damals machte er, als er in einem Fahrstuhl herausgebracht wurde, einen sehr hinfalligen Eindruck.

Langjährige politische Laufbahn.
Während seiner langjährigen politischen Laufbahn trat Chamberlain in erster Linie für Tarifreform und Imperialismus ein, und nach seinem durch den Schlaganfall nötig gewordenen Rücktritt legte sein Sohn Austin die Politik des Rates fort. The Right Honorable Joseph Chamberlain vertrat mit einer kurzen Unterbrechung achtunddreißig Jahre den Wahlkreis Birmingham im britischen Unterhaus, bis im Jahre 1906 ein erster Schlaganfall seiner Laufbahn ein Ende machte, als er mitten in einer lebhaften Kampagne für Schutz Zoll und Bevorzugung der britischen Kolonien stand und seine Wähler sich abschieden, das Jubiläum seiner dreißigjährigen Zugehörigkeit zum Parlament zu feiern. Von dieser Zeit an war der energische Kämpfer in der Politik aufs Neue angewiesen.

Irischer Konflikt.
Bei der Wahl in Irland. — Unter Instruktionen von Generalleutnant Sir Geo. Richardson paradierten am letzten Mittwoch Freiwillige von Ulster mit Gewehren und aufgezogenen Bajonetten und in voller Uniform durch die Straßen, um der Regierung zu zeigen, daß Ulster zum Kampfbereit ist. Vorläufig ist die Zahl der Freiwilligen nur gering, aber wenn nicht Gegenmaßnahmen getroffen werden, dürften die Straßen bald voll von ihnen sein. Man fürchtet, daß es zu Gewalttaten kommen wird, und da 30,000 Freiwillige in der Stadt weilen, so würde das reguläre Militär und die Polizei machtlos dastehen. Die Spannung in Ulster und den angrenzenden Teilen wird schnell akut. Im Omagh soll es zwischen Orangemen und Nationalisten bereits zu Straßenkämpfen gekommen sein und es gab angeblich verschiedene Verletzte. Am schlimmsten dürfte es aber am 12. Juli, dem Jahrestage der irischen Niederlage in der Schlacht an der Boyne werden. In ganz Nordirland will man den König William des Dritten und des Protestantismus grotzig feiern, und dabei muß es zu Konflikten mit den Katholiken kommen.

Britenflotte wieder heim.
Riel. — Das Verdeckschiff der britischen Flotte hat von Riel aus die Heimfahrt angetreten; die Kreuzer gingen durch den Kaiser Wilhelm Kanal, während die Schlachtschiffe den Umweg um das Kap Egeren wählten. Zum Abschied wurde von den britischen Schiffskapellen „Heil dir im Siegerkranz“ gespielt.

Zur Friedenskonferenz.
In Haag. — Die holländische Regierung hat am Donnerstag an jene Nationen, die sich an der zweiten Friedenskonferenz beteiligen, die Einladung gerichtet, Delegationen zu einem Ausschuß zu ernennen, der ein definitives Programm für die dritte Konferenz ausarbeiten soll. Der Ausschuß soll am 1. Juni 1915 in Haag zusammentreten.

Millionenfener

Ueber tausend Gebäude fielen in Sa-
lem, Mass., den Flammen zum
Opfer.

Zehntausend obdachlos

Glücklicherweise hat die Feuerbrunst
in der alten historischen Stadt nur
ein Menschenopfer gefordert.

Salem, Mass. — Ueber tausend Gebäude in dem historischen Salem, Mass., der „Lost With One“, so angeblich die letzte Serendebrennung in den Ber. Staaten stattfand, fielen einem Großfeuer zum Opfer, das am Donnerstagnachmittag ausbrach, trotz aller Bemühungen die ganze Nacht durch brannte und erst im Laufe des Freitagmorgens in den Trümmern erlöschte. Der Schaden, der dieses Riesenerdbeben anrichtete, wird sich indes nach einer konservativen Schätzung auf über zehn Millionen Dollars belaufen.

Zahlreiche Personen wurden ver-
letzt, doch ist nur ein Todesfall zu
beklagen, der einer Frau, deren ver-
scholtene Leiche aus einem der abge-
brannten Häuser geborgen wurde.
Mindstens zehntausend Personen,
ungefähr ein Viertel der Bevölkerung
der Stadt, sind obdachlos geworden,
Tausende mühten, trotzdem alle Schil-
len, Kirchen und öffentliche Gebäude
sowie die verstreut gebliebenen Pri-
vathäuser zur Verfügung gestellt
wurden, die Nacht im Freien zu verbrin-
gen.

Die Staatsregierung hat zwei
Kompanien Militär alarmiert, die
zum Schutze des Eigentums die rief-
gen Brandstätte absperrten und patro-
llieren; von der Erklärung des
Standrechts wurde abgesehen, doch
wird niemand, der nicht einen Pass
vorweisen kann, zum Brandplatz zu-
gelassen.

Mehrere Explosionen.

Das Feuer entstand durch eine noch
nicht aufgeklärte Explosion in der
Arenschicht Gerberei auf der Westseite
der Stadt um 2 Uhr Nachmittags,
raute durch den gesamten Gerberei-
und Schuhfabrik-Distrikt und ver-
nichtete jedes Gebäude auf einem zwei
Meilen langen und eine halbe Meile
breiten Komplex. Brennende Holz-
scheite wurden von einem starken
Nordwestwind fortgetragen und ent-
zündeten neue Feuer in anderen
Stadtteilen, so im vornehmen Wohn-
viertel in der Nähe der La Fayette-
Straße und einen Fabrik- und Wohn-
distrikt für ärmere Leute auf der
Halbinsel, die von Palmers Grove,
dem South River und der Wasser-
front begrenzt wird.
Spät am Abend trugen brennende
Holzscheite die Flammen nach der
Anlage der Salem Oil Co. an der
Nelson Straße. Es erfolgte eine ein-
fürchtliche Explosion, als die Tanks
in die Luft flogen, und das brennen-
de Öl noch einen anderen Stadtteil
bedrohte, der bisher nicht in unmittel-
barer Gefahr war. Dieses Feuer
konnte rechtzeitig gelöscht werden,
doch nicht eher, als bis die Anlage
und sämtliche Tanks der Gesellschaft
vollständig eingeschmort waren.

Mysteriöser Verfall.

Strasbourg. — Aus Aumeil,
im Kreis Diedenhofen West, Lothringen,
kommt die Nachricht, daß dort
am Mittwoch zwei französische Flieger
mit ihren Flugzeugen eine Landung
bewerkstelligten, aber schleunigst
wieder aufstiegen und über die Grenze
zurückkehrten, ohne das Eintreffen
der Behörden abzuwarten. Es ist
nicht bekannt, ob es sich um eine Not-
landung handelte, Weisend wird es
aber, daß die Franzosen nicht das
Eintreffen der Behörden abwarteten.

Ausrottung der Beulenpest.

New Orleans, La. — Die
Ausrottung der Beulenpest, von der
früher in einem gewissen Distrikt in
New Orleans einige Fälle vorgekom-
men sind, wird jetzt von der Bundes-
regierung in die Hand genommen.
Dr. A. Blue, der Generalarzt der
Gesundheitsbehörde und des Marine-
Lazarettens, wird die Arbeiten lei-
ten, die in erster Linie in der Ausrot-
tung der Ratten, in der man die Ver-
breiter der Seuche sieht, bestehen; im
zweiten Affizienz, Generalarzt Dr. A.
C. Greel, Dr. Corput, der Vortrupp
der Quarantänestation, und eine An-
zahl von Sachverständigen aus Wa-
shington zur Seite.

In Bosnien und Herzegowina entbrennt der Nationalitätshäß

Bevölkerung infolge der Ermordung des österreichischen Thronfolgers
in voller Wut gegen Serben

In Mostar, Serajewo und vielen anderen Orten kommt es zu blutigen
Demonstrationen gegen „die Belgrader Bombenwerfer“

Trauerfeierlichkeiten in der Hofburgkapelle in Wien

Serajewo. — In ganz Bosnien und der Herzegowina wird die
Ereignis über die Ermordung des
österreichischen Thronfolgers und sei-
ner Gemahlin der Herzogin von Sa-
renberg feierlich größer und die
Entstimmung gegen die Serben imm-
er erregter.
Trotz der Erklärung des Kriegs-
rechts ereigneten sich hier und in
anderen Städten der beiden Provinzen
sehr ernste und blutige Demonstra-
tionen.

200 Serben getötet.

Zu Mostar, der Hauptstadt der
Herzegowina kam es zu blutigen Zu-
sammenstößen und 200 Serben wur-
den in einem Kampf mit Kosle-
nari getötet. Eine Meldung sagt, daß
die Stadt von den Kosleknari in
Brand gesteckt worden sei.

Nieder mit den Belgrader Bombenwerfern.

Während die Vorbereitungen für
die Ueberführung der Leiche des
Erzherzogs und seiner Gemahlin nach
Wien griff eine wütende Volksmenge
die Häuser von drei Serben an, in
welchen Bomben gefunden worden
waren, und demolierte sie.
Die Militärpolizei feuerte auf die
Menge, welche sich hierauf gegen die
Gendarmen selbst wandte und diese
vertrieb. Die drei Serben waren
von der Menge gelockt worden,
wenn die Gendarmen nicht durch
Truppen verstärkt worden wäre und
diese mit aufgezogenen Bajonetten
gegen die Aufrührer vorgingen.
Die Häfen und Hotels von Serben
wurden mit Steinen bombardiert und
die Fenster eingeworfen. Serbische
Gebäude wurden runtergerissen und
in den Straßen zertreten. Volks-
haufen, bestehend aus Männern und
Frauen, zogen durch die Straßen und
riefen: „Tod den Serben! Nieder
mit den Belgrader Bombenwerfern!“
Der Palast des Metropoliten wird
ebenfalls mit Steinen bombardiert.
Vor allen öffentlichen Gebäuden ist
Artillerie aufgezogen worden.

Viele Serben und Bosnier stehen
über die Grenze. Zu Roesimje ge-
rieten Mohammedaner und Kroaten
und Serben in einen Kampf, und ein
Teil der Stadt wurde demoliert.
In dieser Stadt wurde ein Serbe
totgeschossen und die Leiche auf der
Straße mit Steinen beworfen.

Nationalitätshöder in vollen Flammen.

Alle der Jag der verschiedenen Na-
tionalitäten ist wieder in voller Wut
entbrannt und an manchen Orten
herrscht vollständige Anarchie. Die
Regierung geht sehr vorsichtig vor,
befürchtend, daß ein falscher Schritt
einen allgemeinen Aufstand zur Folge
haben könnte. Wegen ihrer aufrei-
zenden Artikel sind mehrere Zeitun-
gen von der Regierung unterdrückt
worden.
Eine Depesche an den Bürgermei-
ster meldet, daß zu Mostar der Ver-
such gemacht wurde, die berühmte
Brücke zu zerstören, die über den Ro-
renter Fluß führt und noch aus der
Königszeit stammen soll.

Rundgebungen gehen weiter.

Wien. — Aus Agrar in Kroa-
tien kommt die Nachricht, daß dort
auch am Mittwoch die serbenfeindli-
chen Rundgebungen fort dauern; eine
Bolsmenge von vorwärts und ver-
langte feierlich, daß der Bürger-
meister einen ihm kürzlich verliehenen
serbischen Orden zurückgebe; e ne an-
dere Menge zog vor die Wohnung des
Vorherrschenden des kroatischen Land-
tags, der serbischer Nationalität ist,
und veranfaßte dort eine lärmende
Rundgebung.
Am Dienstag kam es sogar in
Wien zu lärmenden Rundgebungen,
an denen sich namentlich deutschnatio-

nale Studenten beteiligten; dreihun-
dert deutschnationale Studenten zo-
gen vor die serbische Gesandtschaft
österreichischen Thronfolgers und sei-
ner Gemahlin der Herzogin von Sa-
renberg feierlich größer und die
Entstimmung gegen die Serben imm-
er erregter.
Trotz der Erklärung des Kriegs-
rechts ereigneten sich hier und in
anderen Städten der beiden Provinzen
sehr ernste und blutige Demonstra-
tionen.
Trotz der Erklärung des Kriegs-
rechts ereigneten sich hier und in
anderen Städten der beiden Provinzen
sehr ernste und blutige Demonstra-
tionen.
Trotz der Erklärung des Kriegs-
rechts ereigneten sich hier und in
anderen Städten der beiden Provinzen
sehr ernste und blutige Demonstra-
tionen.

Kaiserbesuch fällt aus.

Potsdam. — Kaiser Wilhelm
gibt plötzlich seinen Besuch, sich nach



Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der mit seiner Gemahlin in Serajewo ermordet wurde.

Trauerfeier im Triester Hafen.

Triest. — Einen ergreifenden
Eindruck tief die Landung der Leiche
des ermordeten Erzherzogs Franz
Ferdinand und seiner Gemahlin her-
vort. Die beiden Särge wurden von
dem Kriegsschiff „Viribus Unitis“
nach dem hiesigen Hafen gebracht.
Auf der San Carlo-Bergh war
ein großer Platz, der für die beiden
Katakiffe bestimmt worden war, von
Militär umstellt. Ehre waren in
gold und schwarz drapiert. Zur Lin-
ken standen die Generale, Admirale
und andere Offiziere der Armee und
der Marine, Konteradmiral Oskar
Gans, Hafenkommandant von Triest,
an der Spitze. Zur Rechten befan-
den sich Fürst Jochenböck, Schillingfürst,
Statthalter des Küstenlandes, sowie
Staats- und Auniz-palbeamt in
glänzenden Uniformen.

Niege Teilnahme.

Fast zahllose Vereinigungen hat-
ten Delegationen entsandt. Die
Schiffahrt, Handel, die verschiedenen
Gewerkschaften, der katholische Klö-
ster der Stadt, sowie andere Glau-
bensbekenntnisse waren vertreten, und
die Studentenschaft war in vollen
Masse gleichfalls zur Stelle.

Die beiden von schwarzem Fior
umhüllten Säрге wurden von einer
Binasse an Land gebracht, unter
Schutz von Saluten durch die Artillerie
und dem gedämpften Klänge
der Kirchenglocken.

Nach dem Bahnhof.

Bischof Andreas Karlin von Triest
von einer großen Zahl Geistlicher
assistiert, segnete die beiden Leichen,
worauf sich eine lange Prozession in
Bewegung setzte. Jeder der Strag
wurde in einem mit 6 Bierden be-
spannten Leichenwagen getan, und

Ein Schritt weiter

Quertas Vertreter erklären sich durch
Bermittlung der Diplomaten zu
Verhandlungen bereit.

Vertagung der Konferenz

Konflikt zwischen den Ver. Staaten
und Mexiko durch Vermittler
beigelegt.

Niagara Falls. — Ein Ver-
kehr zwischen den beiden sich bekämp-
fenden Parteien in Mexiko, der,
wie man hofft, schließlich zu der er-
warteten Konferenz, durch die der in-
nere Friede in Mexiko hergestellt wer-
den soll, führen wird, wurde an
festen Donnerstag damit angekündigt,
daß die drei Quertischen Kommissäre
an die Vermittler eine Note richteten,
um deren Weitergabe an die Vertre-
ter Carranzas in Washington sie er-
suchten. In dieser Note erklärten sie
die Kommissäre bereit, in Friedens-
verhandlungen mit den Konstitution-
nalisten einzutreten, um dem Bürger-
krieg ein Ende zu machen.
Vertagung der Konferenz.
Vorschläge da Gama von Brasilien,
kündigte in Niagara Falls for-
mell an, daß der zwischen den Ver.
Staaten und Mexiko entstandene Kon-
flikt beigelegt sei. Er erklärte, daß
die Friedenskonferenz eine Pause auf
unbestimmte Zeit eintreten lassen
müsse, um abzuwarten, ob die Bemü-
hungen von Vertretern der beiden
feindlichen Faktionen Mexikos, ihre
internen Angelegenheiten selbst zu re-
gulieren, von Erfolg begleitet sein wer-
den. Man könne daher nicht sagen,
daß die Friedensvermittlung abge-
schlossen, doch dürfe man getrost be-
haupten, daß bereits ein wichtiger
Teil der Arbeit geleistet sei.

Derzog von Sachsen Meiningen aus dem Leben geschieden.

Berlin. — Der Herzog Geo-
org Zweite von Sachsen-Meiningen
und Sildburgshausen ist im Alter
von 88 Jahren gestorben. Er war
am 2. April 1826 geboren und sehr
beliebt. Seit 1873 war er in dritter
(morganatischer) Ehe mit Freiin
v. Hedburg, der früheren Schauspiel-
erlin Helene Franz, vermählt.
Der Erbprinz Bernhard ist mit
Prinzessin Charlotte von Preußen,
der ältesten Schwester des Deutschen
Kaisers, vermählt.

50,000 Mark in Preisen angekauft.

Berlin. — Das Kuratorium der
Nationalen Deutschen Flugspende hat
ein neues Ausschreiben an die deut-
schen Flieger erlassen, in welchem be-
annt gegeben wird, daß Preise im
Gesamtbetrag von 50,000 Mark
aufgeboten werden, um zu Refor-
dflügen zu ermuntern. Erste Bedin-
gung der Teilnahme an solchen Re-
fordflügen ist infolge der Denyung
Deutschland gebauter Flugzeuge. Auf
die Ueberbietung deutscher Refords
wird ein Preis von 5000 Mark ge-
setzt. Wer fremdländische Refords
schlägt, kann sich einen Preis von 10-
000 Mark holen.
Im letzten Jahr wurde die Ratio-
nale Deutsche Flugspende teilweise
zur Ausbildung deutscher Flieger er-
wendet. Infolgedessen am Schluß des
letzten Jahres war das Kuratorium
in die Lage versetzt, bekannt geben zu
können, Deutschland besitze nunmehr
eine hinreichend große Zahl von Flie-
gern, und die neue Flugspende wer-
de dazu verwendet werden, deutsche Flie-
ger zu Refordflügen anzuspornen.

Zeppelin „3. 6“ verunglückt.

Dresden. — Der „3. 6“ der
Militärverwaltung verlor auf einer
Höhenfahrt von Dresden nach der
sächsischen Schweiz in der Nähe von
Strahlen den hinteren Propeller, de-
auf einen Schulhof niederstürzte und
sich dort tief in die Erde einbohrte,
ohne irgend welchen Schaden anzu-
richten. Das Luftschiff, nach dem
Unfall auf halbe Kraft angewiesen,
wurde anfänglich vom Wind abgetrie-
ben, erreichte aber doch noch, mit
dem Vorderpropeller arbeitend, die
Dresdener Luftschiffhalle.

Einsturz im Bahntunnel.

Rizza, Frankfurt. — Durch einen
Einsturz in einem Tunnel der neuen
Bahn von Rizza nach Genua, Italien,
wurden zwölf Personen getötet und
sichere andere verletzt. Man befürcht-
et, daß noch mehr Personen unter
den Trümmern begraben liegen.

Albaniens Wirren

Neue Niederlage der koyalen Regie-
rungstruppen nördlich von Du-
razzo gemeldet.

Fürst will abdanken

Seine Gemahlin hat die Hauptstadt
bereits verlassen. — Sachlage
sehr ernst.

Durazzo, Albanien. — Eine
Abteilung der dem Fürsten Wilhelm
loyal gebliebenen albanischen Regie-
rungstruppen wurde bei Mallaku,
wenig nördlich von der Hauptstadt
Durazzo, von mohammedanischen In-
surgenten geschlagen. Die von Prinz
Bib Doda angeführte Abteilung mußte
sich nach Nym, einem nahe der
albanischen Küste zwischen Durazzo
und Alessio gelegenen Ort, zurück-
ziehen.

In Regierungskreisen schiebt man
die Ursache der Niederlage und Rück-
zug der Regierungstruppen auf ausländi-
sche Einflüsse zurück, außerdem auf
den Umstand, daß die betreffende Ab-
teilung sich in kleine Vanden aufge-
löst hatte, die auf Hindernis aus-
gewichen waren.
Man befürchtet in Regierungskrei-
sen, daß die Insurgenten nun ihre
Streikräfte zu einem weiteren An-
griff auf die Hauptstadt zusammen-
ziehen.

Fürstin verläßt Hauptstadt.

Wien. — Fürst Wilhelm von
Wied trägt sich ernstlich mit Abdan-
kungsgedanken. Seine Gemahlin hat
bereits am letzten Donnerstag die
Hauptstadt Durazzo verlassen, da die
Sachlage dort eine sehr ernste zu
werden anfängt.
Man nimmt an, daß sie sich nach
Bukarest begeben hat.

Epiene in Siebenbürgen.

Budapest. — Die hiesige Zeit-
ung „Börsenkurier“ veröffentlicht im
Wortlaut die Eingabe des siebenbü-
rgischen Feudalistens Lendvay, die die-
ser an den österreichisch-ungarischen
Kriegsminister gerichtet hat. Darin
behauptet der Feudalist, daß die zahl-
reichen Defektionen rumänischer Of-
fiziere über die Grenze nach Sieben-
bürgen in Wirklichkeit nur Scheinde-
fektionen seien. Tatsächlich seien al-
le diese Flüchtlinge von ihrer Regie-
rung bezahlet und bestellte Espione.
So habe eine in Siebenbürgen um-
herziehende Theatertruppe drei Mit-
glieder enthalten, die umerbanische Of-
fiziere waren, die sich der Truppe un-
ter der Schauspielermaske angegeschlossen hätten, um ihr Handwerk als
Espione ungehindert ausüben zu können.

Cyber des Luftpostens.

A m s t e r d a m, Holland. — Der
Luftschiffereutnant Spandoy erlag
hier der Verlegung, die er am Don-
nerstag davontrug, als er aus einem
Aeroplan herabfiel, mit dem er vom
Aerodrom bei Soesterberg aufge-
stiegen war.

Die Stadt Wien übernimmt die Werke der „Austrian Electricity Co.“

Wien. — Die Stadt Wien hat
am 1. Juli die gesamten Werke der
Austrian Electricity Co. übernom-
men. Damit gingen die Werke in
städtischen Betrieb über.
An der Erlangung der Besetzun-
gen zur Errichtung und zum Betrieb
der Werke an die englische Gesell-
schaft knüpfte sich vor Jahren ein
großer Skandal.

Kompromiß in Italien.

Rom. — In der italienischen Ab-
geordnetenversammlung, wo bisher die
Sozialisten gegen die Erhebung neuer
Steuern, die zur Deckung des
Staatsdefizits nötig sind, Obstruktion
gemacht hatten, wurde am Donner-
stag Abend mit 209 gegen 40 Stim-
men ein Kompromißantrag angenom-
men, den im Einklang mit dem
Regierung der Kammerpräsident Gar-
cano eingereicht hatte.
Der Kompromiß geht dahin, daß die
Sozialisten versprechen, daß sie in erster
Linie von der ärmeren Volksklasse zu
tragen seien, durch königlichen Erlass
anfmöchtig bis zum 31. Juli 1915 in
Kraft treten. In der Zwischenzeit
soll, wenn die Kammer im November
wieder zusammentritt, ein sich auf die
Einkommensteuer fußender Plan zur
vollständigen Reform des Finanzwe-
sens des Landes erörtert werden.

(Schluß auf Seite 9.)